

KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN
Heugasse 58.

BERLIN SW.
Teltowerstrasse 17.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. V. Jahrgang.

1893/94.

Nr. 12. 18. Januar.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 33 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

AUS DER STÄDTISCHEN GALERIE ZU BAMBERG.

Im Laufe der jüngsten Jahre hat die Stadt Bamberg vieles Interesse an ihrer Kunstsammlung, insbesondere an der Galerie bewiesen. Die zahlreichen Bilder wurden durch den gegenwärtigen Konservator Hartmann sorgfältig gepflegt; einige passende Verschiebungen fanden statt, und ein neuer Katalog mit der Jahreszahl 1891 ist ausgegeben worden. Im Laufe des Aprils 1893 hatte ich neuerlich Gelegenheit, den in Bamberg befindlichen Gemälden mehrere Stunden zu widmen und mir einige Beobachtungen zu notiren, die hier in aller Kürze veröffentlicht werden. Damit soll begreiflicherweise den Mitteilungen nicht vorgegriffen werden, welche aus Anlass des Kongressbesuches in der Bamberger Galerie vielleicht zu machen sein werden. Was den Katalog betrifft, so ist die neue Auflage unbedingt viel besser als die ältere, längst vergriffene, obwohl aus dieser manche augenscheinliche Irrtümer herüber genommen worden sind. Schade, dass meine „Kleinen Galeriestudien“, deren erste Lieferung zu Ende 1890 in Bamberg erschienen ist, nicht mehr für den neuen Katalog haben benutzt werden können, da sich darin doch einige gesicherte Neutaufen vorfinden (z. B. Nr. 141 Gondolach, Nr. 210 Lod. van Ludick). Unter Hinweis auf mein Buch gehe ich heute gar nicht auf diese, von mir damals vorgebrachten Dinge ein, um rasch zu meinen neuerlichen Beobachtungen zu gelangen.

Nr. 145 ist bezeichnet „C Heck Inventer fecit 1616“ Landschaft mit zahlreichen Figuren, deren

Kostüm vollkommen der Jahreszahl entspricht. Der Maler ist zweifellos *Claes v. d. Heck*, der 1631 unter den Gründern der Alkmarer Sint-Lucas-Gilde genannt wird und von dem 1613 ein Gemälde in der St. Joris-Schützengenossenschaft zu Alkmar, in der neuen Kammer, aufgestellt wurde.¹⁾

Nr. 158, angeblich C. Molenaer, steht dem *P. v. Hulst* der Braunschweiger Galerie sehr nahe.

Nr. 162, angeblich J. Ovens, ist wohl ein Werk des Honthorstnachahmers *Ch. Storer*, dem übrigens erst kritisch nachgegangen werden müsste. In Neapel schreibt man ihm viele Bilder zu; eines gilt in Pommersfelden als Werk Storer's; ehemals war in Schleißheim eine Anbetung durch die Hirten auf diesen Maler bezogen (Teichlein's Katalog, Nr. 796). Vielleicht war Nr. 1391 der jüngsten Ausstellung in Würzburg von demselben Meister, der wohl häufig mit Honthorst verwechselt wird. Hirsching nennt ein Werk des Storer in der Jesuitenkirche zu Eichstätt. Wo ist heute das Bild, das in Füßli's Nachträgen zum großen Künstlerlexikon als Eigentum des Abbate Bianconi in Mailand genannt wird?

Nr. 168 ist *nicht* von Cornelis v. Haarlem.

Nr. 189 *nicht* von Brakenburgh.

Nr. 236 ist die Ruine eines vielleicht echten Brekelenkam.

Nr. 240, nicht Bramer, sondern vermutlich *Nie*.

¹⁾ Vergl. Obreen's Archief II, S. 34, den niederländischen Kunstbode II, S. 90 und 121, wo auch die Mitteilungen von der Willigen's aus dem niederländischen Spectator von 1867 benützt sind. Der Familienname v. d. Heck in Verbindung mit der Stadt Alkmar wird auch im 17. Jahrhundert, um 1671, genannt. (Oud Holland VII, S. 152.)